

Evidenzbasierte Soziale Arbeit im Kontext der wissenschaftstheoretischen Grundannahmen des Kritischen Rationalismus und des Positivismus

Tagung Sektion "Theorie- und Wissenschaftsentwicklung" der DGSA

19.10.2018

Prof. Dr. Matthias Hüttemann

Aufbau

Teil 1: Verständnis zentraler Begriffe

Teil 2: Zusammenhänge von evidenzbasierter Praxis, kritischem Rationalismus und Positivismus

Teil 3: Konsequenzen, Erweiterungen, Positionen

Teil 1: Verständnis zentraler Begriffe

Positivismus

Exkurs: Formen des logischen Schlussfolgerns

Kritischer Rationalismus

Evidenzbasierte Praxis

Positivismus

- Wiener Kreis: Rudolph Carnap, Ernst Mach
- Errungenschaften
 - Empirische Forschung (versus Metaphysik)
 - Protokollsätze
 - Operationalisierung
- Probleme
 - Empirismus
 - Postulate des Positivismus sind selbst nicht-empirisch
 - Induktion

Exkurs: Formen des logischen Schlussfolgerns

Induktion, Deduktion und Abduktion sind Verfahren logischen Schlussfolgerns.

Schlussfolgerungen bauen auf Systemen von drei Sätzen auf:

Beschreibender Satz

Zuordnender Satz

Allsatz

Aus zwei Sätzen (Prämissen) wird jeweils eine Schlussfolgerung abgeleitet (Konklusion).

Je nach Anordnung der Sätze in diesem System von Prämissen und Konklusion wird das Verfahren **Induktion**, **Deduktion** oder **Abduktion** genannt.

Induktion: Prämissen und Konklusion

Prämisse

Zuordnender Satz

Beschreibender Satz

Konklusion

Allgemeiner Satz

Bei einer Induktion wird von der Beobachtung von Einzelfällen auf allgemeine Sätze (Gesetze, Regularitäten) geschlossen.

Der Positivismus beruht auf induktiven Schlussfolgerungen.

Deduktion: Prämissen und Konklusion

Prämisse

Allgemeiner Satz

Zuordnender Satz

Konklusion

Beschreibender Satz

Bei einer Deduktion wird von allgemeinen Sätzen auf den einzelnen Fall geschlossen; der beschreibende Satz zum Einzelfall wird aus dem allgemeinen Satz abgeleitet.

Deduktion ist das Fundament des Kritischen Rationalismus.

Abduktion: Prämissen und Konklusion

Prämisse

Allgemeiner Satz

Beschreibender Satz

Konklusion

Zuordnender Satz

Bei einer Abduktion wird von allgemeinen Sätzen und beschreibenden Sätzen ausgehend, ein einzelner Fall in bestehende Kategorien eingeordnet; ein Gegenstand/ein Ereignis wird als etwas erkannt.

Hermeneutik basiert auf der Logik der Abduktion.

Induktionsproblem als Ausgangspunkt des Kritischen Rationalismus

«Was die Induktion leisten soll, ist grundsätzlich dies: sie geht von der Feststellung einzelner Tatsachen und Tatsachenbeziehungen aus und soll von da aus nicht-festgestellte Sachverhalte wahrscheinlich machen...

Aber darin, dass es bisher so war, liegt noch keine Gewähr, dass es auch immer so sein wird. Man hat nicht einmal eine Wahrscheinlichkeit dafür. Es könnte auch anders kommen. Darum ist alles, was über das bisher Festgestellte hinausgeht, gänzlich ungewiss. Ja man weiss daraus nicht einmal, dass überhaupt etwas nachkommt. Denn auch die Zukunft ist schon eine Extrapolation.» (Kraft 1970, S. 75)

Kritischer Rationalismus als Lösung des Induktionsproblems (Karl R. Popper)

- Der Stellenwert von empirischer Beobachtung bleibt zentral
- Beobachtungen sind aber nicht der Ausgangspunkt von Forschung
- Beobachtungen sind vielmehr das Material, mit dem Hypothesen geprüft werden
- Beobachtung ist immer schon theoretisch gelenkt, deshalb ist es kohärent, von theoretischen Annahmen auszugehen
- Im Unterschied zum Positivismus es geht nicht um die Hervorbringung und Verifikation von Aussagen
- Ziel kritisch-rationaler Wissenschaft ist der Ausschluss von Hypothesen (Falsifikation)

... und jetzt ein Sprung zu ...

Evidenzbasierte Praxis – erste Annäherung

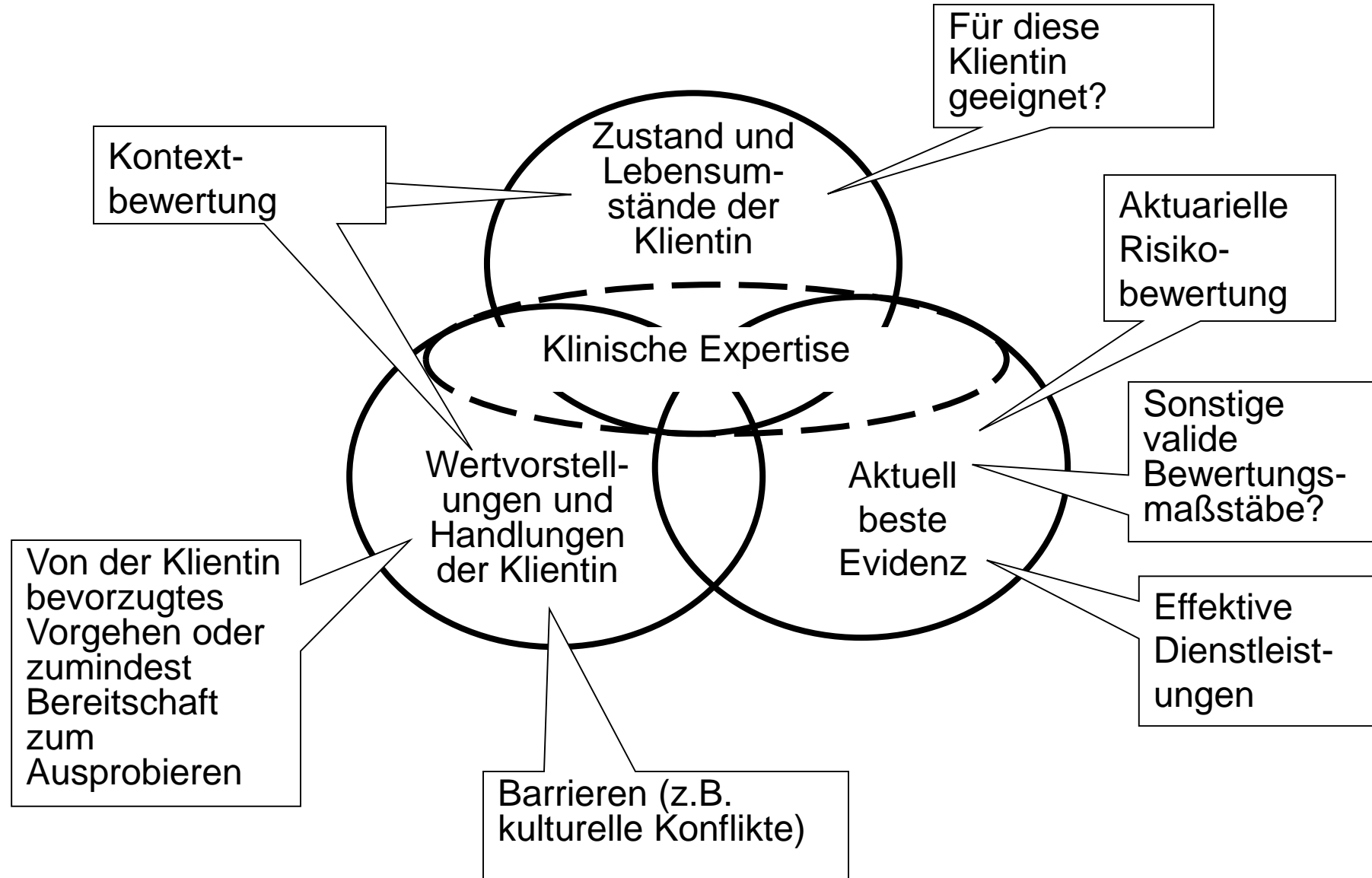
EBP Model



"Evidence-based medicine (EBM) is the integration of best research evidence with clinical expertise and patient values..." (Sackett et al. 2000: 1)

EBM bedeutet die Kombination der besten wissenschaftlichen Evidenz mit klinischer Expertise und Werten der Patienten...

Verschiedene Konzeptualisierungen

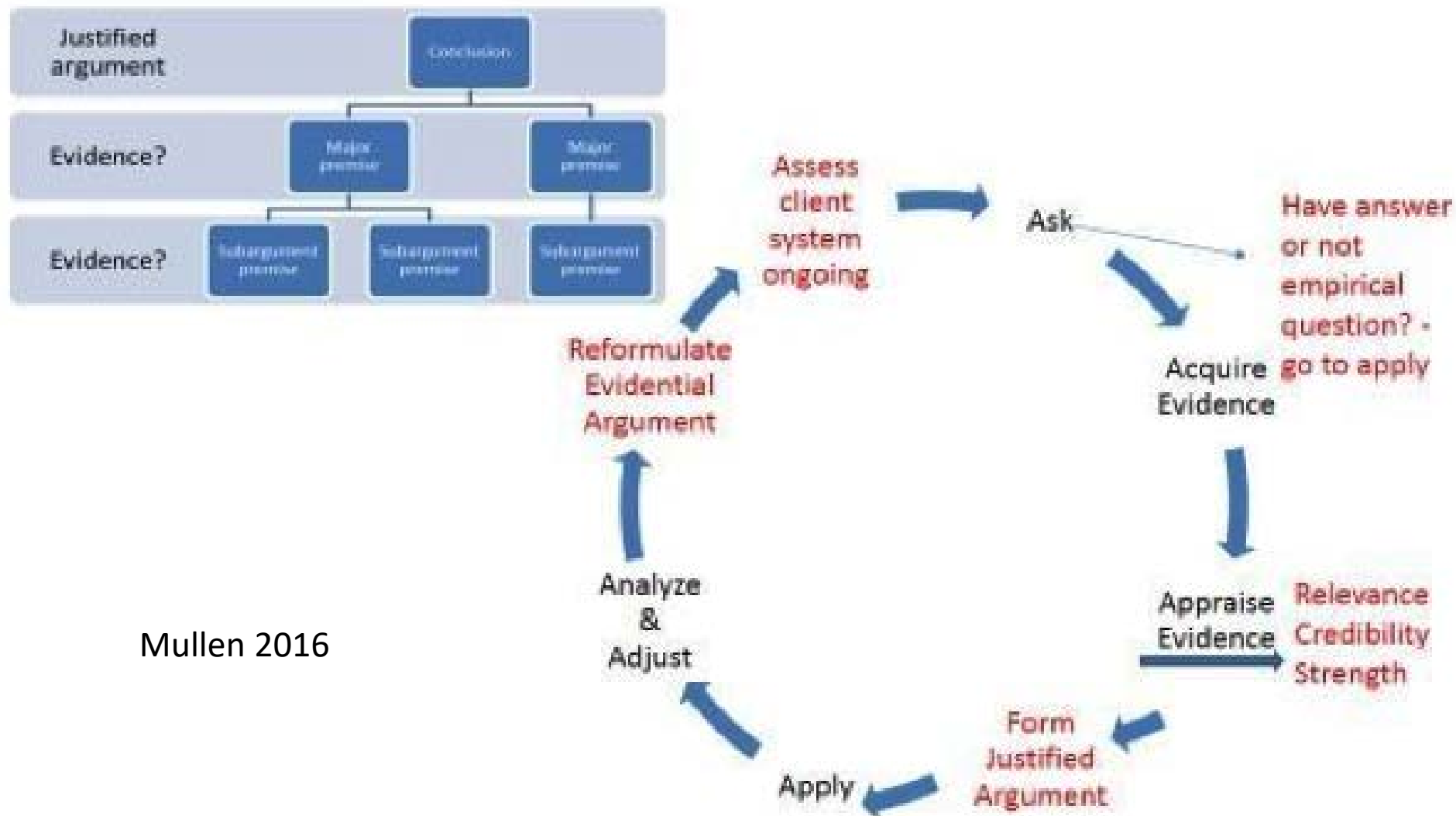


Prozessmodelle des professionellen Handelns



1. Klärung der professionellen Aufgabe
2. Formulierung einer präzisen Frage mit praktischer Relevanz
3. Recherche nach relevantem Forschungswissen auf der Grundlage der jeweiligen Fragestellung
4. Kritische Beurteilung der gefundenen Erkenntnisse hinsichtlich Validität und praktischer Relevanz (Anwendbarkeit)
5. Implementierung der besten verfügbaren Evidence in die Praxis
6. Evaluation der Wirkung

EBP Process Modified with Argument as 4th & 7th Step



Mullen 2016

Plurale Modelle und ein mehrdimensionaler Diskurs mit verschiedenen Aspekten

- EBP als eine Bewegung, ein neues Paradigma oder eine kritische Denkungsart
- EBP als Nutzung der besten verfügbaren Wissensgrundlage
- EBP als Orientierung an Wirksamkeit
- EBP als Verbreitung von Wissen
- EBP als Anspruch der Nutzerinnen und Nutzer, über den Stand der Forschung informiert zu werden und mehrere Interventionsoptionen angeboten zu bekommen
- EBP als Prozessmodell professionellen Handelns
- EBP als professionsethische Thematik

Teil 2: Zusammenhänge von evidenzbasierter Praxis, kritischem Rationalismus und Positivismus

Herausforderungen und Irritationen

Zusammenhangshypothesen

Die kritisch-rationale «Natur» der Kontrollstudie

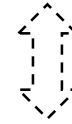
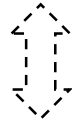
Oppositionen

Herausforderungen und Irritationen

- Generell kaum ungebrochene Entsprechungen zwischen wissenschaftstheoretischen Positionen, Forschungskonzepten sowie Schlussfolgerungen aus Forschungsergebnissen
- Unterschied evidenzbasierter **Praxis** als Konzept professionellen Handelns und EBP-assoziierter **Forschung und Evaluation**
- Eher geringe Verbreitung von EBP als Praxis und als Forschung

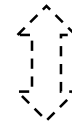
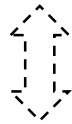
Wissenschaftstheoretische Positionen (z. B. Positivismus, Kritischer Rationalismus, Kritische Theorie, Konstruktivismus)

Methodologie



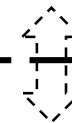
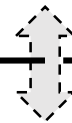
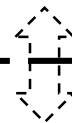
Forschungskonzepte (z. B. Kontrollgruppenexperiment, Grounded Theory, Praxisforschung)

Forschungsmethoden
Forschungspraxis
Forschungsergebnisse



Schlussfolgerungen aus Ergebnissen von Forschung und Evaluation (z. B. Handlungsempfehlungen, Bewertung von Wirksamkeit)

*Konzepte von Transfer
und Kooperation*



Professionelle Praxis (z. B. Entscheidungen über Handlungskonzepte, Gestaltung des professionellen Arbeitsbündnisses)

System Wissenschaft

System Praxis

EBP als Konzept professionellen Handelns und EBP-assoziierte Forschung und Evaluation

- Evidenzbasierte **Praxis** ist zunächst ein Konzept professionellen Handelns
- Im Zuge von EBP wurden auch verschiedene Evidenzhierarchien und Qualitätsmerkmale von Forschung diskutiert
- Es hat sich in der Sozialen Arbeit keine Evidenzhierarchie durchgesetzt
- Wirkungsmessungen setzen definierte Interventionen, Interventionsprogramme und geeignete Indikatoren voraus
- Interventionen in der Sozialen Arbeit sind (hierzulande) kaum definiert oder gar standardisiert
- Geeignete Indikatoren für Wirkungsmessungen sind ein Desiderat

Verbreitung von EBP

- Verbreitung evidenzbasierter Medizin fraglich
- In der Sozialen Arbeit vor allem in der wissenschaftlichen Diskussion eine Zeitlang einflussreich, in den USA auch im Ausbildungskontext
- Internationale Unterschiede: Interventionsprogramme sind in der Sozialen Arbeit (hierzulande) wenig verbreitet Wenig EBP-assozierte Forschung genuin in der Sozialen Arbeit, am meisten in Verbindung mit Psychiatrie und Kriminologie
- EBP-assozierte nationale Institute (z. B. Finnland: STAKES; Schweden: IMS) und internetbasierte Informationsplattformen wurden aufgelöst oder reorganisiert
- Internetbasierte Informationsplattformen, die aufkamen, sind heute eher themen- und arbeitsfeldspezifisch, ohne ausdrücklichen Bezug zu EBP

Hypothesen zum Zusammenhang von kritischem Rationalismus, Positivismus und evidenzbasierter Praxis

- Der Forschungsstandard „Kontrollgruppenexperiment“ entspricht methodologisch dem kritischen Rationalismus
- In der Praxis von Interventionsforschung und Evaluation werden kritisch-rationale Elemente wie z. B. der Falsifikationismus kaum durchgehalten
- Zwischen **Evidenzbasierte Praxis als Konzept professionellen Handelns** und kritischem Rationalismus besteht eine **Opposition**
- Der Positivismus ist als wissenschaftstheoretische Position historisch überholt; in der Praxis von EBP-assoziierter Interventionsforschung und Evaluation sowie in der manageriellen Umsetzung von EBP finden sich *quasi-positivistische*, aber nicht-wissenschaftliche Elemente

Schema des Kontrollgruppenexperimentes

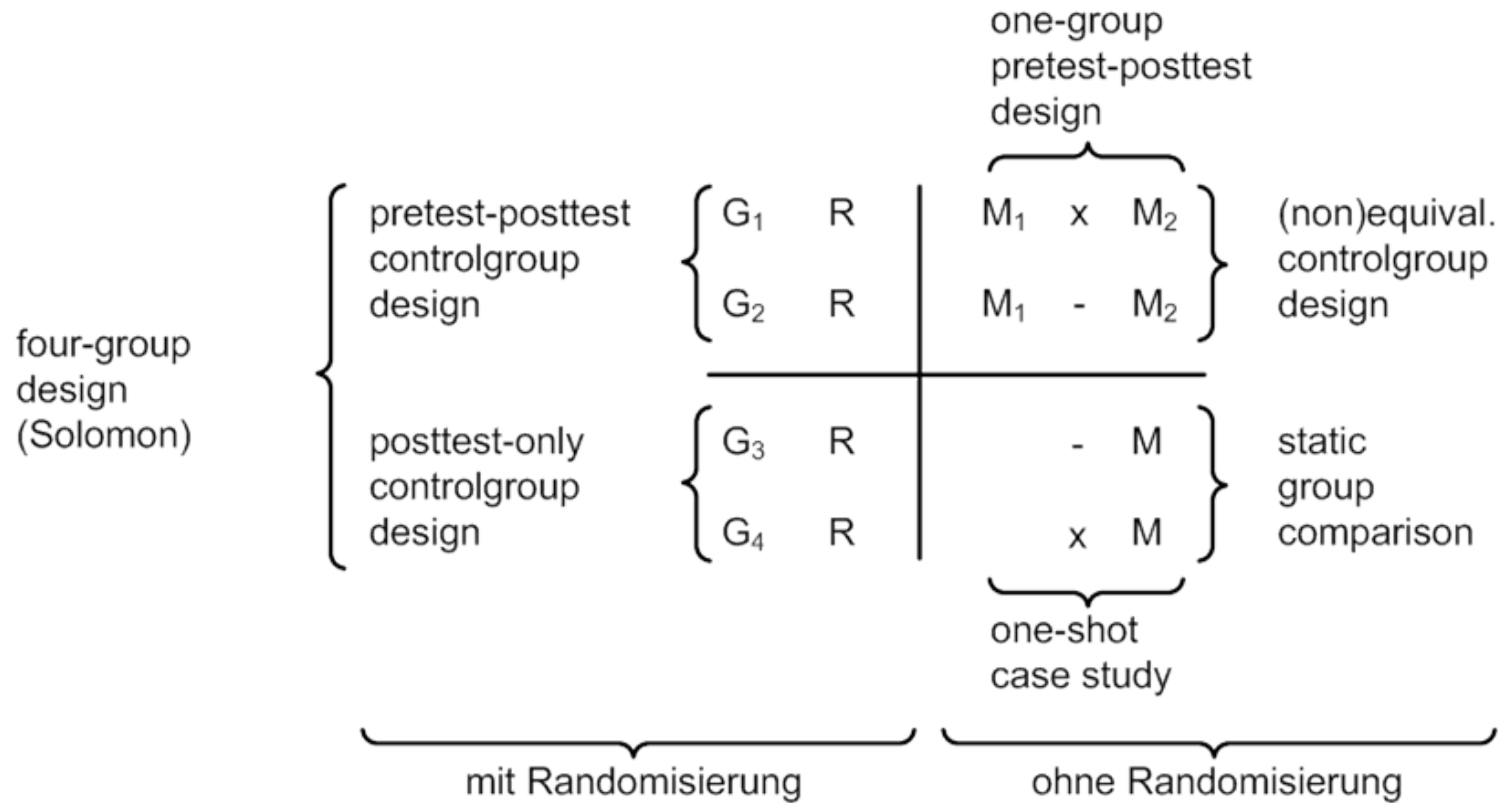
Pre-test Treatment Post-test

Experimentalgruppe	M₁	X	M₂

Kontrollgruppe	M₁	-	M₂

Erhebungszeitpunkt	t₁	t₂	t₃

Design einer randomisierten Kontrollstudie



Erläuterung: G = Gruppe; R = Randomisierung; M = Messung; x = „treatment“

Die kritisch-rationale «Natur» der randomisierten Kontrollstudie

- Erfassung von Veränderungen durch Vergleich von Werten auf der Zieldimension *vor* der Intervention und *nach* der Intervention
 - Kontrollstudien sind experimentell und **hypothesenprüfend** angelegt
 - Die Nullhypothese wird zu **falsifizieren** versucht: Bei der Interventionsgruppe gibt es keine Veränderung zwischen der Messung vor und nach der Intervention bzw. keine grössere als bei der Vergleichsgruppe
 - Falsifikation der Null-Hypothese heisst: Die Behauptung, es könne kein Effekt erzielt werden, hat sich als falsch erwiesen.
-

«Positivistische» Opposition: Bruce Thyer

“...Popper dealt with a way to test the validity of *theory*, whereas I was writing about scientifically evaluating some methods of social work *practice*. These are quite different activities, and indeed Popper has very little relevance to testing treatments” (Thyer 2002: 471)

“A randomized controlled trial, with suitable outcome measures and a sufficiently long follow-up period, can do this quite well. This is an *entirely different endeavor than testing a theory*, and it illustrates well the differing approaches of applied research compared to basic scientific inquiries...” (Thyer 2002: 471f.)

“For too long the applied profession of social work has followed the academic Pied Piper of preferring theory-testing research over answering applied questions” (Thyer 2002: 474)

Quasi-Positivismus

- Die Praxis der EBP-assozierten Interventionsforschung und Evaluation hat quasi-positivistische Anklänge: Elemente von Empirismus (Theorieferne), Induktion, Verifikation
- Soziale Inszenierung von Geltung durch Konventionen über Methodenstandards, organisatorische Verfahren der Erzeugung bester Evidenz, Übersetzung von Wissen in Anwendungen („translationale Medizin“) und marktfähige Produkte
- Generelle gesellschaftliche Trends der Überlappung von Wirtschafts-, Politik- und Wissenschaftssystem (Modus 2; Triple-Helix of Innovation)
- Positivismus als wissenschaftstheoretische Position überholt

Kritisch-rationale Opposition gegenüber der Anwendung von Wissenschaft: Hans Albert

- Logik der Deduktion
- Falsifikation, nicht Verifikation
- Die Ergebnisse von Forschungsexperimenten determinieren grundsätzlich nicht die Zukunft, schon gar nicht die professionelle Praxis

„Weder die Wissenschaft, noch ein normatives System von Vorentscheidungen kann die schöpferische Einbildungskraft ersetzen, die für die Lösung neuer Probleme erforderlich ist“
(Albert, 1975: 67)

Fazit

- Evidenzbasierte Praxis hat als Konzept professionellen Handelns kaum wissenschaftstheoretische Bezüge
- Qualitätskriterien und Bewertungsmaßstäbe von Evidenz sind in der Sozialen Arbeit weitgehend offen
- EBP sensibilisiert für aktuelle Herausforderungen, u. a.
 - sozialarbeitswissenschaftlich spezifische Wirkungsforschung
 - Diskussion über Gütekriterien von Forschung
 - Wissenschafts-Praxis-Kooperation
 - Systematische Aufbereitung und Synthese des Wissensstands
- Herausforderungen dieser Art *anders* angehen!

Teil 3: Konsequenzen, Erweiterungen, Positionen

Studie «ALIMEnt: Kontexte, Mechanismen und Wirkungen klinischer Sozialer Arbeit»

Studie «Wissensproduktion durch Kooperation? Zur Kooperation von Forschung und Praxis in der Sozialen Arbeit»

Disziplin- und professionstheoretische Positionierungen

Mögliche Konsequenzen und Erweiterungen

- Einschlägige qualitative Wirkungsforschung als Bedingung angemessener Wirkungsmessung in der Sozialen Arbeit
- Vielfalt der Kooperationsformen von Akteuren aus Wissenschaft und Praxis
- Notwendigkeit der Definition und Gütekriterien von Forschung, Beispiel Praxisforschung
- Handlungswissenschaft, Technologie und konsolidierte Wissensbasis

Studie «ALIMEnt», Design

Datenerhebung in bis zu 4 Organisationen

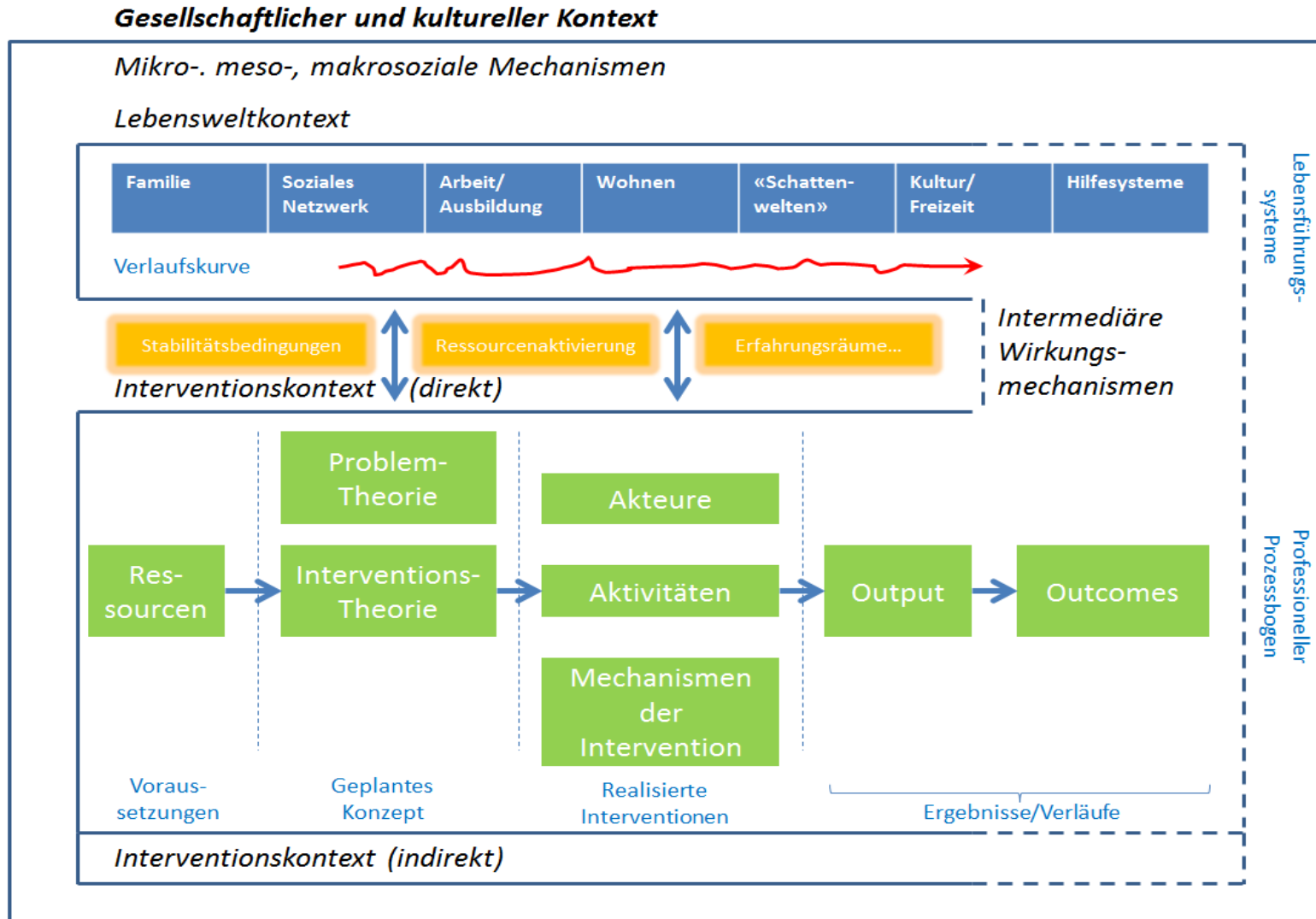
Lebensweltkontext

- Je 8 Fälle
- Je 2 Interviews (Klientinnen und Klienten)
- 4 x quantitative Erhebung zur Lebensqualität über 6 Monate pro Fall

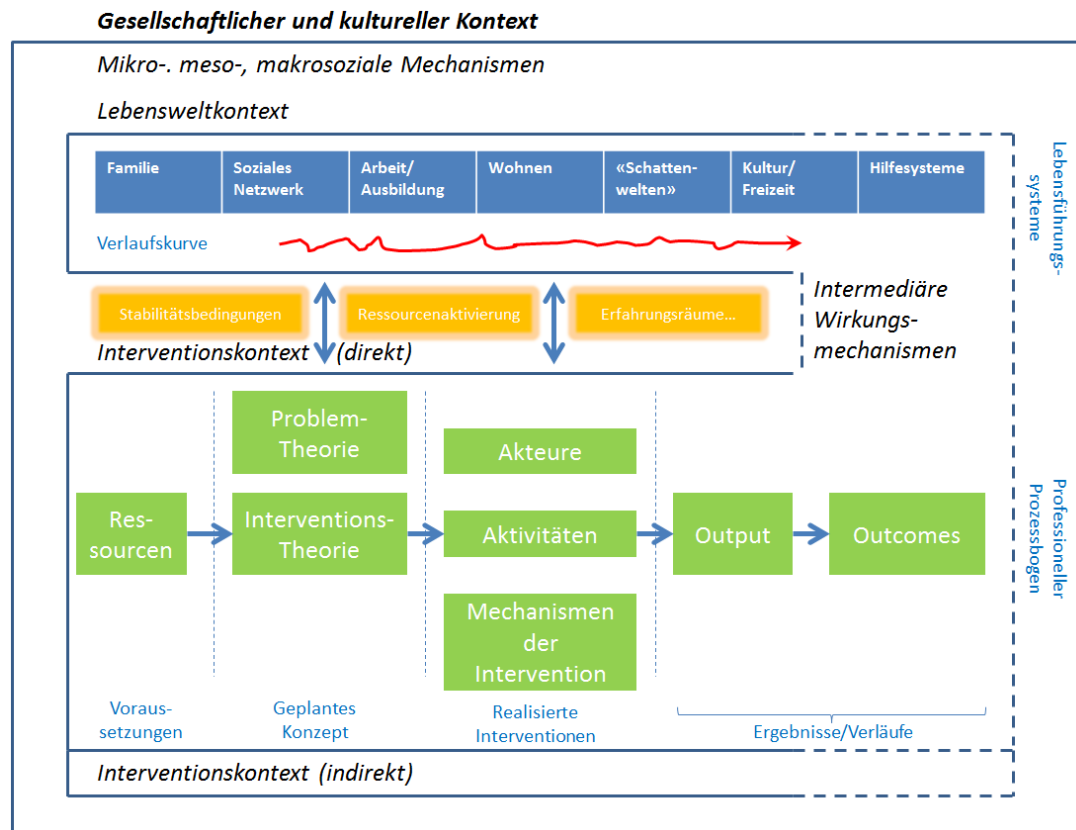
Interventionskontext

- Interviews (Sozialarb., Leitung)
- Gruppendiskussionen
- Ethnographische Beobachtungen in der Organisation
- Dokumentenanalyse

Vorläufige (theoretische) Modellierung ALIMEnt-Konfigurationen klinischer Sozialarbeit

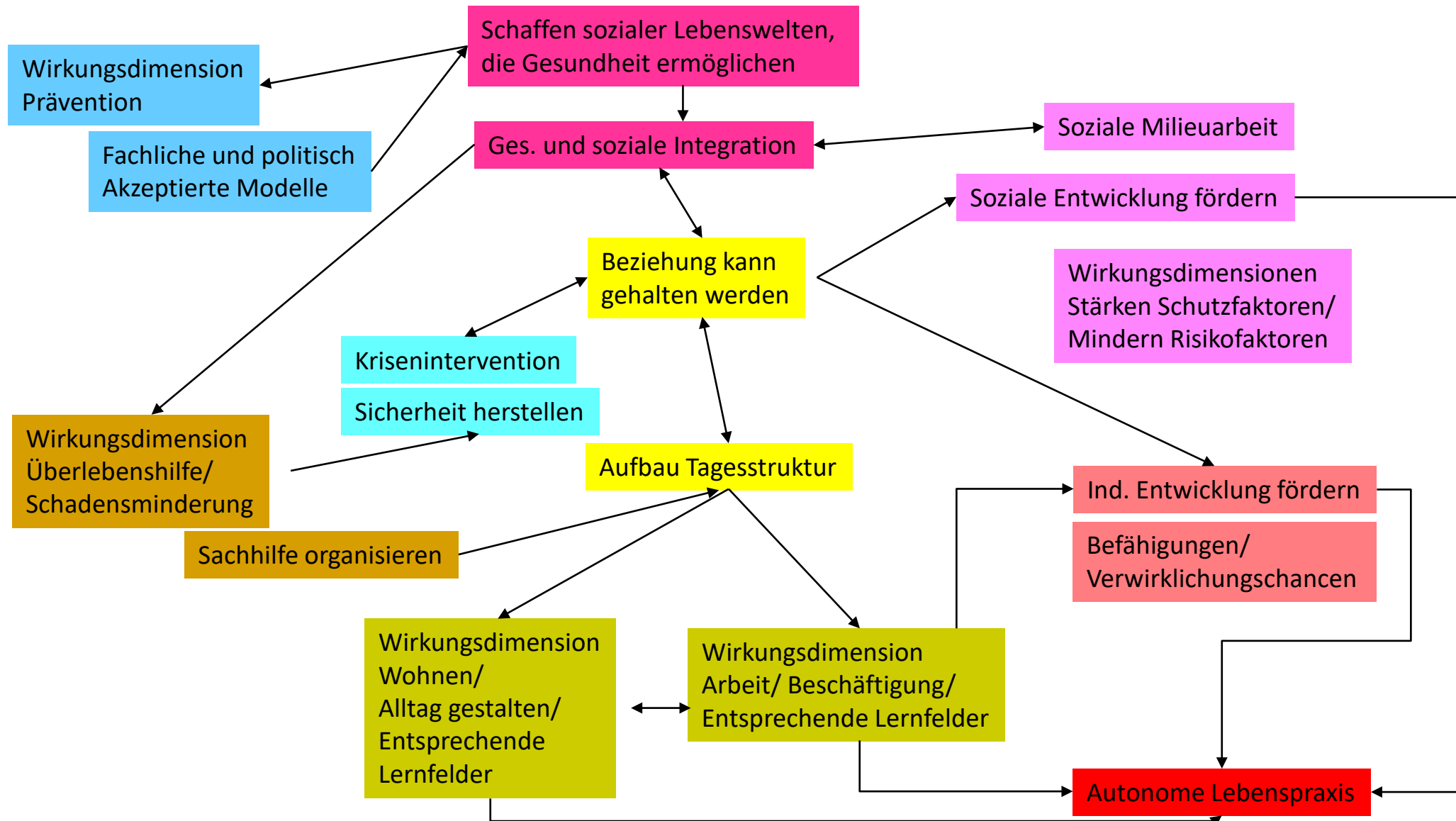


In Wirkungsforschung in der Regel ungeklärt...

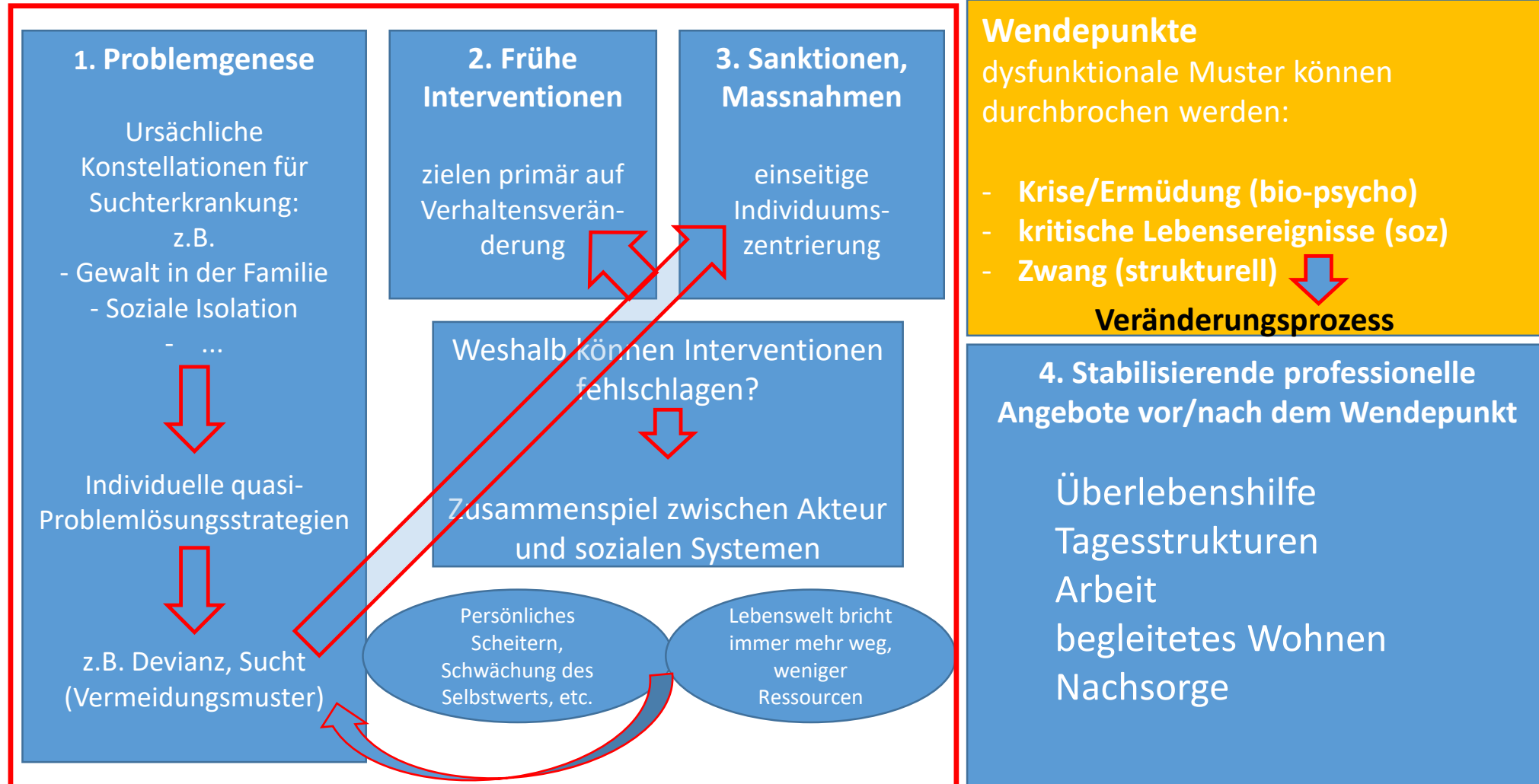


- Wie wirken Lebensweltkontext und Interventionskontext zusammen?
- Welche Problem- und Interventionstheorien liegen vor?
- Welche Interventionen werden realisiert? Wie können diese angemessen beschrieben werden?
- Wie wirken welche Wirkungsmechanismen?
- Was sind geeignete Outcome-Kriterien?

Interventionskontext Einrichtung Suchthilfe



Charakteristische Stationen der Suchtentwicklung, der Wendepunkte und Veränderungsprozesse



Instrument SEIQoL (Schedule for the Evaluation of Individual Quality of Life)

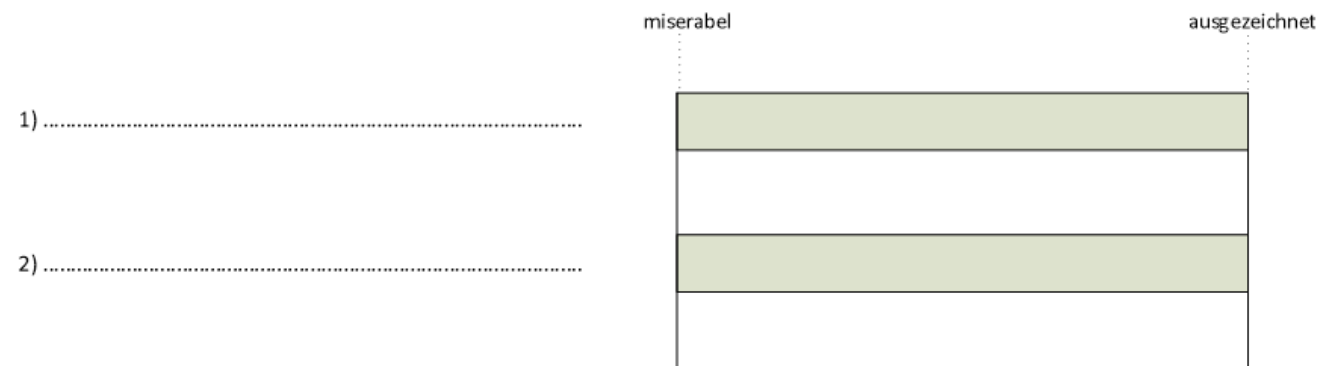
4 Messzeitpunkte: 1. beim ersten Interview, 2-4 in den nachfolgenden 6 Monaten

Fragebögen zur Einschätzung der Lebensqualität

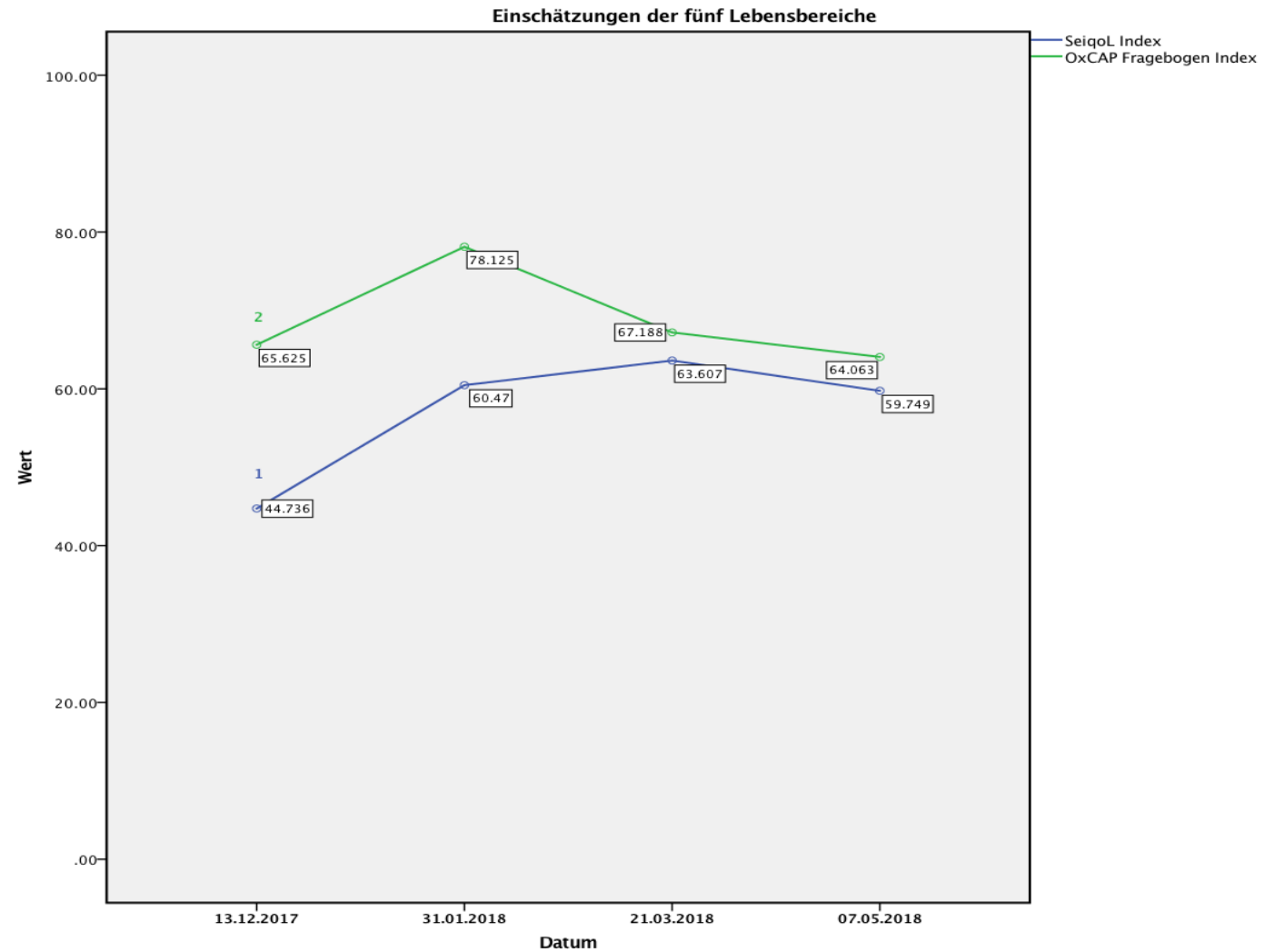
- Klient/Klientin wählt selbst seine wichtigsten 5 Lebensbereiche, die ihr Leben «im Moment relativ glücklich oder unglücklich machen... Aspekte, die Ihre Lebensqualität bestimmen»
- Pro gewähltem Lebensbereich wird die aktuelle Zufriedenheit und Wichtigkeit in Bezug zu den anderen Bereich gemessen

Index insgesamt 5 Items, offene Antwortskala 1-100 Punkten, Index verrechnet alle Angaben

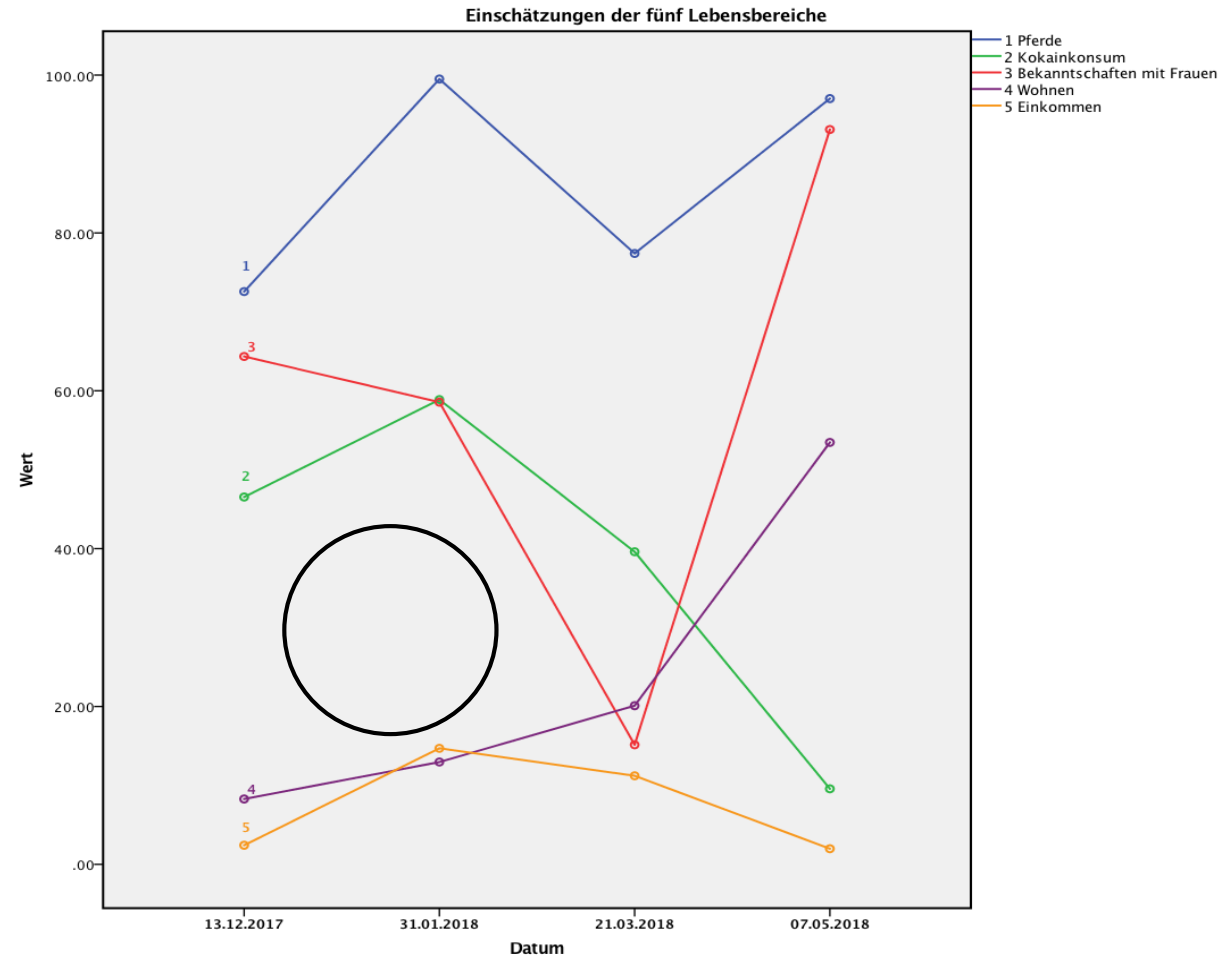
Aktuelle Zufriedenheit mit den fünf Lebensbereichen



SEIQoL (und OxCAP) Indices



SEIQoL, Klient (1977), Dez. 2017-Mai 2018 differenziert nach den fünf Lebensbereichen



Für die «ALIMEnt»-Studie relevante Forschungs- und Theorieansätze

- Interventionsforschung: Problem- und Interventionstheorie (Rothman/Thomas 1994); "logischer Modelle" (eXe 2006)
- *realistic bzw. realist evaluation* (Kazi 2003; Pawson/Tilley 1997): Kontexte, Mechanismen und Outcomes; black box -> clear box
- „CAIMeR“ (Contexts, Actors, Interventions, Mechanisms, Results)-Theorie Sozialer Arbeit Blom/Morén (2009): komplexe Konfigurationen
- Theorie „Integration und Lebensführung“ (Sommerfeld et al. 2011)
- Wissenschafts- und erkenntnistheoretische Elemente des kritischen Realismus

Studie “Wissensproduktion durch Kooperation?”

Zentrale Forschungsfrage: Welche Formen der Kooperation von Forschenden und Professionellen sind in Forschungs- und Entwicklungsprojekten mit Bezug zur Sozialen Arbeit beobachtbar?

Recherche und Dokumentation von anwendungsorientierten Forschungs- und Entwicklungsprojekten im deutschsprachigen Raum (insgesamt 89 Projekte)

Purposeful Sampling (1. Runde: 8 Projekte; 2. Runde: 9 Projekte)

Problemzentrierte Interviews

mit je einer projektmitarbeitenden Person Praxis und Forschung (n= 34)

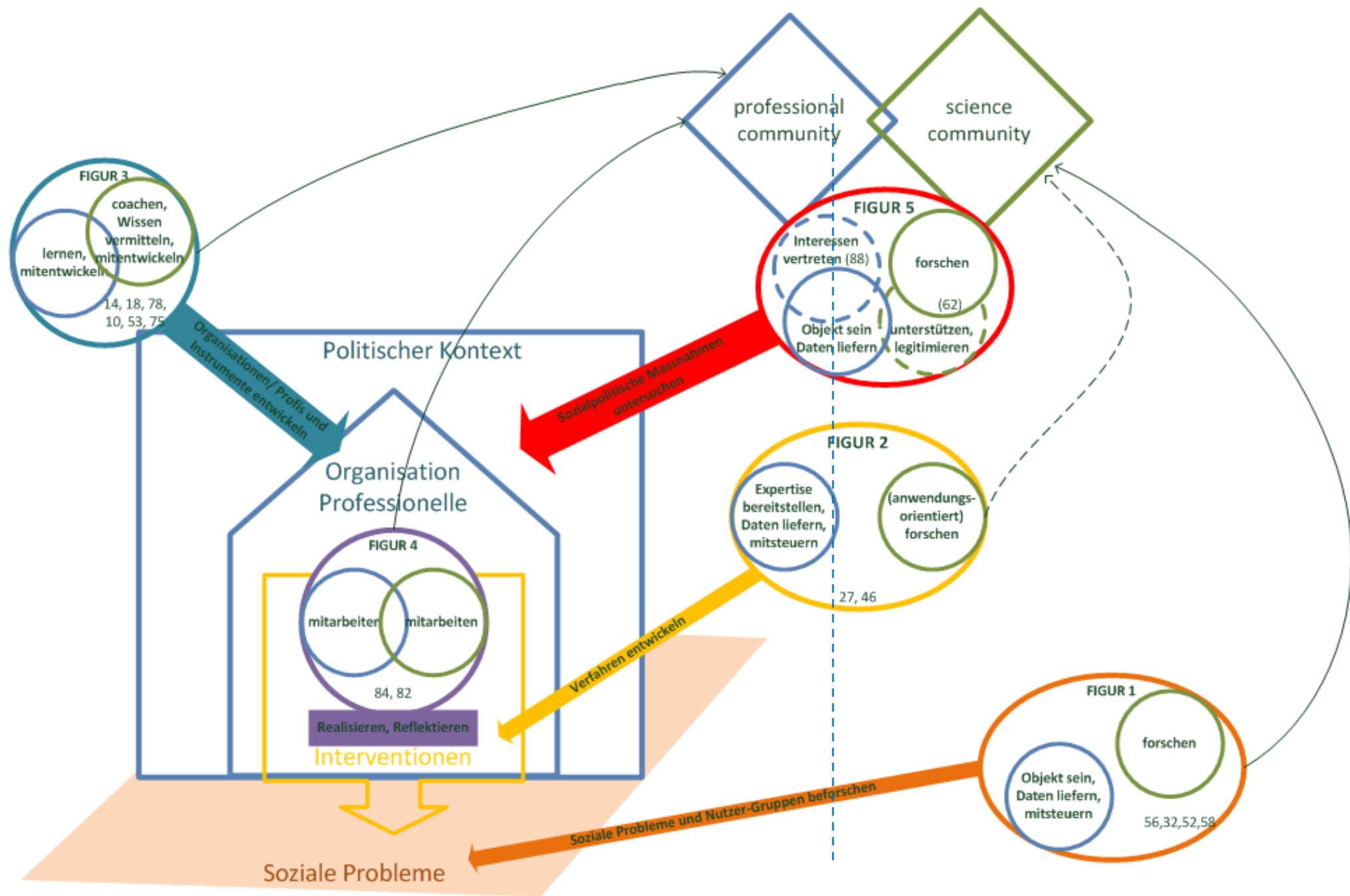
Erhebung relevanter Dokumente

Theoretisches Kodieren

Typenbildung

Panel mit internationalen ExpertInnen

Achse	Dimensionen	Merkmalsausprägungen							
Grundriss	Tätigkeiten/Interessen	Wissenschaftliche-Erkenntnis-generieren	(neue)Verfahren-entwickeln	Organisationen-/Professionelle-entwickeln	Praxis-gestalten (u.a. beteiligen)	(sozial)-politische-Massnahmen-evaluieren			
	Initiative	Initiative-Forschung			Initiative-Praxis				
	Finanzierung	Nationale-Forschungsförderung		Mischfinanzierung-durch-Verwaltung,-Verbände,-Stiftungen-und-Praxisorganisationen			Praxisorganisation-finanziert		
Akteure	Wissenschaft	Selbständige-Forschungsinstitute		Hochschulen:-Antragsstellende		Hochschulen:-Mitarbeitende			
	Praxis	Politik-/Verwaltung		Verbände-(Fach,-,Dach,-,Berufsverbände)	Professionelle:-Ebene-Management		Professionelle:-Ebene-(Basis-)Sozialarbeitende		
Verhältnis	Machtbalance-(Steuerungs-und-Deutungsmacht)	Asymmetrisch			(a)symmetrisch-(situativ-variabel)		Symmetrisch		
	Rollen	Komplementär			Austauschbar				
	Nähe	Distanziert-(wenig-Kontakt)			Nahe-(viel-Kontakt)				
	Formate	Format-mit-Steuerung	Format-mit-Begleitung		Gemeinsames-(wenig-strukturiertes)-Format		Gemeinsames-(stark-strukturiertes)-Format		
	Techniken	Präsentation-/Bericht	Diskussion	Befähigung/Weiterqualifikation		Prozesssteuerung		Beratung	Organisationsveränderung
Resultate	Resultate-(primär)	Lernen-/Reflexionsgewinn/-Kompetenzzuwachs		Vernetzung/-Beziehung	Prestige(gewinn)	Dienstleistungsprodukte	Veränderte-Praxis	Publikationen	
	Für-wen	Wissenschaft		Professionelle-Praxis		Verwaltung		Nutzerinnen-und-Nutzer	
	Resultate-(sekundär)	Verwertung-in-scientific-community-(inkl.-Lehre)				Verwertung-in-professional-community-(inkl.-Verwaltung)			
Bewährung	Probleme	Unterschiedliche-Ziele/-Interessen/Ansprüche	Fehlendes-Interesse	Enttäuschte-Erwartungen	Forschung-als-Gefahr-für-die-Praxis		Personalfuktuation	Verständigungsprobleme	Fehlende-Ressourcen
	Gelingen	Interessen-und-Zielkonvergenz		Nutzen-für-die-Praxis	Vertrauen	Kompetentes-Personal (Fach-und-Feldkenntnisse)	Gemeinsames-Handeln-und-Lernen	Kommunikation (Wertschätzung,-Übersetzung)	Vorhandene Ressourcen



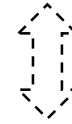
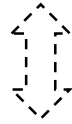
Forschungskonzeption, ein Projektbeispiel

Forschungstyp (Selbstdeklaration): Bundes-Modellprojekt / Praxisforschung

Interview Forscher: „... also **dass wir nicht den Anspruch haben**, in dieser Form von Forschung sozusagen jetzt tatsächlich (1) ja ich sage jetzt einmal **grosse Erkenntnisse zu generieren**, im Sinne von das **was man sonst mit einer ausführlicheren Forschung tut, wenn man ein ganz konkretes Forschungsinteresse und eine ganz ganz klare Fragestellung hat... Also kein gezieltes Erkenntnisinteresse**, (ich hab hinterher eine Typenbildung über) “

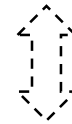
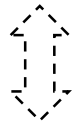
Wissenschaftstheoretische Positionen (z. B. Positivismus, Kritischer Rationalismus, Kritische Theorie, Konstruktivismus)

Methodologie



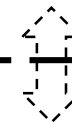
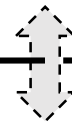
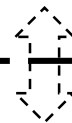
Forschungskonzepte (z. B. Kontrollgruppenexperiment, Grounded Theory, Praxisforschung)

Forschungsmethoden
Forschungspraxis
Forschungsergebnisse



Schlussfolgerungen aus Ergebnissen von Forschung und Evaluation (z. B. Handlungsempfehlungen, Bewertung von Wirksamkeit)

*Konzepte von Transfer
und Kooperation*



Professionelle Praxis (z. B. Entscheidungen über Handlungskonzepte, Gestaltung des professionellen Arbeitsbündnisses)

System Wissenschaft

System Praxis

Ein Ausgangspunkt

Vergleich mit Handlungswissenschaft Medizin:

„Patientinnen und Patienten, die sich einen Beitrag zur Heilung ihrer Krankheit oder Linderung ihrer Beschwerden erhoffen, würden sich von Forschenden in der Medizin, die sich gegenüber dem Anspruch auf Nützlichkeit ihrer Erkenntnisse verwehren ... nicht ernst genommen fühlen. Patientinnen und Patienten dürfen erwarten, dass ihr Wohl die Rationalität der Medizin definiert bzw. als Priorität leitet. Mit gleichem Recht dürfen Nutzerinnen und Nutzer wohlfahrtsstaatlicher Dienstleistungen erwarten, dass die Soziale Arbeit sowohl als Profession als auch als Disziplin dem Ziel verpflichtet ist, die Voraussetzungen für ein möglichst hohes Mass an Autonomie ihrer Lebensführung zu schaffen“ (Hüttemann/Sommerfeld 2007: 40)

Begriff der Technologie

- Technologien sind komplexe Anwendungen (Produkte, Prozesse oder Programme), die einen Entwicklungsprozess mit typischen Schritten wie Design, Test und Evaluation voraussetzen. Für den Entwicklungsprozess werden wissenschaftliche Erkenntnisse herangezogen (Bunge 1985).
- «Die Technologie nimmt dem Handelnden nicht die *Entscheidung* ab, auch nicht die über die anzuwendenden Mittel, sondern sie erleichtert ihm die *Möglichkeitsanalyse*. Sie beantwortet nicht die Frage: Was sollen wir tun?, sondern nur die andere Frage: Was können wir tun?» (Albert 1967: 113)

Technologiedefizit

"Verglichen mit den im Rechtssystem und in manchen Organisationsbereichen möglichen konditionalen "Wenn/Dann"-Programmen, die eine Zuordnung so stark fixieren, dass Fehler – sei es in der Diagnostik, sei es in der Verhaltenswahl – leicht erkennbar sind, liegt die Pädagogik offenbar weit zurück. Aber sie hätte hier Entwicklungsmöglichkeiten, wenn der Schutt eines langen Kampfes gegen Technologie einmal abgeräumt ist"
(Luhmann/Schorr 1982: 30)

Handlungswissenschaftliche Argumentation

- Dass professionelles Handeln nicht in Technologie aufgehen kann, macht gerade die Professionalisierungsbedürftigkeit aus
- Das spricht jedoch nicht gegen Forschung zu Zweck-Mittel-Relationen, Konsolidierung der Wissensbasis (Sommerfeld 2016) und forschungsbasierte Praxis
- Im professionellen Alltag finden immer schon (subjektive) Wirkungshypothesen, „statistische“ Prognosen (Routine) und Standardisierungen (Kultur) statt
- Besser wäre es, diese zu erforschen, die professionelle Wissensbasis anzureichern, teilweise zu ersetzen und für Forschung und Entwicklung zu nutzen

Positionen

- Disziplintheoretische Verortung: Handlungswissenschaft (mit einem Element von Reflexionswissenschaft)
- Wissenschaftstheoretischer, methodologischer und forschungsmethodischer Pluralismus, disziplinär eher unspezifisch
- «Gute» Forschung
- Aufwertung von «Entwicklung»
- Elaborierte und praktikable Verfahren der Wissensnutzung und der kooperativen Wissensbildung
- geeignete Organisationsformen und intermediäre Organisationen der Aufbereitung, Verbreitung, Verwendung von wissenschaftlichem Wissen

Literatur

Albert, H., 1975: Traktat über kritische Vernunft. Tübingen

Albert, H. (1967). Marktsoziologie und Entscheidungslogik. Oekonomische Probleme in soziologischer Perspektive. Neuwied: Luchterhand.

Bunge, Mario (1985). Life Science, Social Science and Technology. Treatise on Basic Philosophy. Vol. 7/II. Dordrecht: Reidel

Blom, Björn/Morén, Stefan (2009). Explaining Social Work Practice - The CAIMeR Theory. In: Journal of social work. 10. Jg. (1). S. 98-119.

eXe, Projekt (2006). Wirkungsevaluation in der Kinder- und Jugendhilfe. München: Deutsches Jugendinstitut.

Frey, S., & Frenz, H.-G. (1982). Experiment und Quasi-Experiment im Feld. In J.-L. Patry (Ed.), Feldforschung (pp. 229-258). Bern: Huber

Hüttemann, M./Sommerfeld, P. (2007): Forschungsbasierte Praxis. Professionalisierung durch kooperative Wissensbildung. In: Sommerfeld, P./Hüttemann, M. (Hrsg.): Evidenzbasierte Soziale Arbeit. Nutzung von Forschung in der Praxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 40-57.

Hüttemann, Matthias/Rotzetter, Fabienne/Amez-Droz, Pascal/Gredig, Daniel/Sommerfeld, Peter (2016). Kooperation zwischen Akteuren aus Wissenschaft und Praxis. In: neue praxis. 46. Jg. (3), pp 205-221.

Kazi, Mansoor A. (2003). Realist Evaluation in Practice. Health and Social Work. London: Sage.

Kraft, Viktor (1970). Das Problem der Induktion. In: Zeitschrift für allgemeine Wissenschaftstheorie. 1. Jg., H. 1, S. 71-82.

Luhmann, N./Schorr, K.-E. (1982). Das Technologiedefizit der Erziehung und die Pädagogik. In: Luhmann, N./Schorr, K.-E. (Hg.). Zwischen Technologie und Selbstreferenz. Fragen an die Pädagogik. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S. 11-40.

Meng, J., 2006: Evidence-Based Social Work Practice. Wissenschaftlich fundierte Versorgungspraxis der Sozialen Arbeit. Oldenburg, S.114-160

Mullen, Edward J. (2016) Reconsidering the 'idea' of evidence in evidence-based policy and practice, European Journal of Social Work, 19:3-4, 310-335, DOI: 10.1080/13691457.2015.1022716

Mullen E/Bellamy J/Bledsoe S. (2007). Evidenzbasierte Praxis in der Sozialen Arbeit. In. Sommerfeld P/Hüttemann M. (Hrsg). Evidenzbasierte Soziale Arbeit. Hohengehren. S. 10-25.

Popper, Karl R. (1994). Logik der Forschung. 10. Aufl. Tübingen: Mohr Siebeck.

Rothman, Jack/Thomas, Edwin J. (1994). Intervention research: Design and development for human services.London: Routledge.

Sackett, D.L. et al., 2000: Evidence-based Medicine. How to Practice and Teach EBM, Edinburgh

Seiffert, Helmut (1991). Einführung in die Wissenschaftstheorie 1. München: Beck.

Sommerfeld, Peter/Hollenstein, Lea/Calzaferri, Raphael (2011). Integration und Lebensführung. Wiesbaden: VS Verlag.

Sommerfeld, P. (2016). Evidenzbasierung als ein Beitrag zum Aufbau eines professionellen Wissenskorpus in der Sozialen Arbeit. In S. Borrmann & B. Thiessen (Eds.), Wirkungen Sozialer Arbeit. Potentiale und Grenzen der Evidenzbasierung für Profession und Disziplin (pp. 21-41). Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Thyer, B. A., 2002: Popper, positivism and practice research: a response to Munro. In: Journal of social work education, 38: 471-474